

- NACHRICHTEN
- PORTRÄT
- ANGEDACHTES

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN

Nr. 3 – Dezember 2014

■ TIERE IN DEN ZIEGLERSCHEN

WIE HUNDE, LAMAS, PFERDE & CO.
ALS THERAPEUTEN HELFEN

 Die Ziegler'schen 



INHALT



TITELTHEMA



Tiere in den Zieglerischen: Wie Hunde, Katzen, Hasen, Lamas, Pferde, Störche und andere Tiere als Therapeuten helfen und die Menschen erfreuen 6

AKTUELLES



Neue Verantwortlichkeiten: Die Zieglerischen machen sich fit für die Zukunft 4

Neue Bauten: Spatenstich für das Seniorenzentrum Wendlingen 4

Neue Horizonte: Mitarbeiter der Firma Hügler in Aulendorf lernen Gebärden 5

Neue Perspektiven: die Asperger-Klassen am Martinshaus können weitermachen 5



Neue Bleibe: das »Haus Hoffnung« in Wilhelmsdorf beherbergt Flüchtlinge 14

Neue Initiative: Südmail legt Sondermarke für die Johannes-Ziegler-Stiftung auf 15

Neue Heimat: Menschen mit Behinderung ziehen ins »Haus am Korntaler Weg« 15

INTERVIEW



»Die gefährliche Illusion, dass ein Gläschen geht« – Interview mit Dr. Ursula Fennen über die beunruhigende Diskussion zum »kontrollierten Trinken« 11

PORTRÄT



Sieben Kühe, die zweitgrößten Hühner der Welt, ein »nicht-essbares« Schaf und mittendrin Lehrer und Landwirt Nicolas Munz. Das Porträt. 12

SPENDEN & STIFTEN



Vom 20. Januar bis 8. Februar 2015 wieder »offen für alle« – die Vesperkirche 16

Von großzügigen Unterstützern, glücklichen Kindern, hilfsbereiten Spendern und vielen anderen guten Taten für die Zieglerischen und ihre Stiftung 18

WIR



Anruf bei ... Gabriele Henger, Hausleitung im Seniorenzentrum Kirchentellinsfurt 20

Einkaufs-Tipp: Geschenke aus dem Laden Kunterbunt 20

11 Fragen an ... Dr. Christiana Berner, Jugendhilfe 21

ANGEDACHT



Tiere als Therapeuten und Seelsorger – Gedanken von Karl Ernst Kreutter 22

IMPRESSUM

visAvie

Das Magazin der Zieglerischen
Dezember 2014, Nr. 3

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender
des Die Zieglerischen e.V. – Wilhelmsdorfer
Werke evangelischer Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerischen

REDAKTION

Sarah Benkißer (verantwort.)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sarah Benkißer (SB), Matthias Bräitinger (MB), Dr. Ursula Fennen, Harald Dubyk (HD), Sonja Friedel (SF), Stefanie Heier (SH), Petra Hennicke (PH), Eva Huchler (EH), Judith Köberle (JK), Karl Ernst Kreutter, Annette Scherer (AS), Marianne Schneider (MS), Catharina Schultheiß (CS), Heiner Stockmayer (HS), Katharina Stohr (KS), Jens Walther (JW), Elisabeth Weiger/Schwäbische Zeitung (EW)

BILDNACHWEISE

Titelfoto: veer.com/Ocean Photography
Weitere Bilder: Die Zieglerischen/Rolf Schultes (S. 3, S. 6), Katharina Stohr (S. 4, S. 8, S. 9, S. 11, S. 16, S. 17, S. 21), Annette Scherer (S. 4, S. 15, S. 20), Helge Afflerbach (S. 4/5), Schwäbische Zeitung Bad Waldsee/Paulina Stumm (S. 5), Fotolia.com/herculaneum79 (S. 6), veer.com/Ocean Photography (S. 7), Fotolia.com/fotomaster (S. 7), Anne Faden (S. 8), istockphoto.com/suemack (S. 8), Ulrike Ahfeldt (S. 9, S. 10), Sarah Benkißer (S. 12, S. 13, S. 14), Derek Schuh/Schwäbisch Media (S. 14/15), Schwäbisch Media (S. 18), veer.com/xalanx (S. 18), Eva Huchler (S. 18/19), privat (S. 20), veer.com/Ganna Didora (S.23), photocase.com/Andreas Blum (S.24)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerischen
Sarah Benkißer
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-257 | Fax: -252
benkisser.sarah@zieglerische.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,

REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Hennicke
Gestaltung: Michaela Fehlker

DRUCK

druck | Design Gebhart-Renz

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Ochs und Esel an der Krippe im Stall, die Schafe auf dem Feld bei den Hürden. Tiere gehören untrennbar zur Weihnachtsgeschichte dazu. Auch ihnen wird die frohe Botschaft der Engel zuteil: »Euch ist heute ein Heiland geboren.« Tiere begegnen uns in der Bibel immer wieder, nicht aber nur als Nutztiere oder Begleiter des Menschen. Vielmehr lehrt uns die Bibel, welche besondere Beziehung Gott zu den Tieren hat. Zwei Tage nimmt er sich laut Schöpfungsgeschichte Zeit, sie zu schaffen: Fische und Vögel am vierten, Landtiere am fünften Tag. Tiere spüren Gottes Willen instinktiv und haben für sein Wirken viel feinere Antennen als der Mensch – dies lehrt uns eine Eselin in 4. Mose 22, 22-35. Darum nutzt Gott Tiere immer wieder als Werkzeuge oder Botschafter seines Willens – wie den Fisch, der den widerstrebenden Propheten Jona verschluckt, oder die Friedens-Taube, die Noah mit einem Ölzweig im Schnabel das Ende der Sintflut anzeigt. Oft werden Tiere gar zur Analogie für Gott selbst: Wie ein Adler (5. Mose 32,11) oder wie eine Henne (Matthäus 23,37), die ihre Flügel schützend über ihre Jungen breiten, so ist Gott zu den Menschen.



Was Tiere für Menschen mit Handicaps, für Pflegebedürftige oder für Jugendliche in seelischen Nöten bedeuten und bewirken können, dieser Frage sind wir in dieser Ausgabe der visAvie nachgegangen. Da findet man natürlich die klassische Reittherapie, die sicherlich viele von Ihnen kennen. Aber auch in anderen Kontexten sind unsere Autorinnen und Autoren auf besondere Mensch-Tier-Beziehungen gestoßen. Sei es auf dem Hof von Nicolas Munz, der ein »nicht-essbares« Schaf und eine Herde Alpakas hält, oder in einer Wohngemeinschaft im Internat, wo Haustiere den Alltag hör-sprachbehinderter Kinder bereichern. Und dann gab es da noch Berta, die stille demenzkranke Dame, und ihre Katze.



Selbst in den Vorstandsabteilungen sind Tiere Teil des Alltags: Im Haus Salem in Wilhelmsdorf, wo unsere Büros untergebracht sind, erfreuen wir uns am Schnabelklappern des Storchenpaars, das Jahr für Jahr auf dem Dach brütet. Wir drücken jedes Mal fest die Daumen, dass die Jungen durchkommen und freuen uns, wenn alles gut ausgeht. Dieses Jahr ist es geglückt: Gleich vier Storchenjunge haben es geschafft! Jetzt sind sie gen Süden gezogen und verbringen Weihnachten in wärmeren Gefilden.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr. Und natürlich: viel Freude beim Lesen der visAvie!

Ihr

Prof. Dr. Harald Rau

Ihr

Rolf Baumann

DIE ZIEGLERSCHEN

VERÄNDERUNGEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

■ Die Zieglerschen machen sich fit für die Zukunft: Ab Januar 2015 wird Sven Lange, bisher fachlicher Geschäftsführer der Behindertenhilfe, den Geschäftsbereich Altenhilfe der Zieglerschen verantworten. Seine Nachfolge in der Behindertenhilfe tritt Uwe Fischer an, der bisher die Service GmbH vertrat. Die Service GmbH wiederum geht im neuen Geschäftsbereich »Facility Management« auf, den Christoph Arnegger künftig verantworten wird. Unverändert bleiben die Geschäftsbereichsleitungen in der Suchthilfe (Dr. Ursula Fennen), der Jugendhilfe (Jonathan Hörster) und dem Hör-Sprachzentrum (Ursula Belli-Schillinger). Neu hinzu kommt der Geschäftsbereich Personal, den interimweise Dr. Ursula Fennen vertritt. Die Funktion der bisherigen kaufmännischen Geschäftsführer entfällt und wird in zentrale Funktionsbereiche verlagert. Willi Hiesinger und Eberhard Gröh, bisher kaufmännische Geschäftsführer, verantworten ab Januar die Bereiche Pflegesatz/Leistungsrecht bzw. Controlling/Finanzen. Mit der neuen, schlankeren Struktur rüsten sich die Zieglerschen für die Zukunft. Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Harald Rau: »Wir werden unsere Angebote in den unterschiedlichen Hilfefeldern an unseren über 60 Standorten in der neuen Struktur effektiv weiterentwickeln.« Rolf Baumann, kaufmännischer Vorstand, ergänzt: »Durch die neue Organisation können wir noch flexibler auf die Entwicklungen in unseren Geschäftsfeldern reagieren.« *SB*



AB 2015 TEILS IN NEUER FUNKTION: DIE BISHERIGEN GESCHÄFTSFÜHRER LANGE, FISCHER, BELLI-SCHILLINGER, HÖRSTER, FENNEN, ARNEGGER, HIESINGER, GRÖH (V.L.N.R.)



■ **WIR GRATULIEREN: DIE WILHELMSDORFER UNIFIED-KICKER SIND BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE LANDESMEISTER UND VIZEMEISTER 2014! ALS TITELVERTEIDIGER WAREN SIE NACH HOFFENHEIM GEREIST. GLEICH MIT VIER INTEGRATIVEN MANNSCHAFTEN TRAT WILHELMSDORF AN UND**

ALTENHILFE

SPATENSTICH IN WENDLINGEN

■ In Wendlingen entsteht bis zum Sommer 2016 das neue Seniorenzentrum Taläcker der Zieglerschen. Mit dem traditionellen Spatenstich wurden die Bauarbeiten begonnen. Nahe dem Ortskern von Wendlingen baut der Investor und Bauherr FWD Hausbau aus Dossenheim nun ein Pflegeheim mit 90 Plätzen sowie 35 Betreute Wohnungen. Die Zieglerschen übernehmen die Trägerschaft des Pflegeheims sowie den Pflegedienst für die Betreuten Wohnungen. Wendlingens Bürgermeister Steffen Weigel hieß die Kooperationspartner willkommen: »Wir sind sehr froh, dass das Projekt mit diesen Partnern zustande kommt.« *CS*

Kilometer – diese Entfernung haben die Flüchtlinge Mustapha Jatta und Abdoulie Sey zwischen ihrer Heimat Gambia und Deutschland zurückgelegt. Dazwischen lag die gefährliche Überfahrt über das Mittelmeer. Insgesamt 41 Asylbewerber haben mittlerweile eine Bleibe in Wilhelmsdorf gefunden. Mustapha Jatta wohnt im Haus Hoffnung der Zieglerschen. Abdoulie Sey absolviert einen Bundesfreiwilligendienst in der Behindertenhilfe (siehe Bericht auf Seite 14). *SB*



UNTERSTRICH DAMIT DIE BEDEUTUNG DES FUSSBALLS FÜR DIE »INKLUSIONSGEMEINDE«. AM ENDE SETZTE SICH DAS TEAM W-DORF BLAU DURCH, TEAM ROT KAM AUF PLATZ 2. *HS/SB*

BEHINDERTENHILFE

KÜNFTIGE KOLLEGEN IN AULENDORF LERNEN GEBÄRDENSPRACHE

■ Ob »Mittagessen«, »Auftrag« oder »Ständerbohrmaschine« – wenn man die Systematik der Gebärdensammlung »Schau doch meine Hände an« verstanden hat, sind die einzelnen Gebärden kein Problem mehr. Das lernten die Mitarbeiter der Firma Hügler aus Aulendorf bei den Zieglerschen in Wilhelmsdorf. Gemeinsam mit ihren neuen Kollegen und Bereichsleiter Olaf Sigmund absolvierten sie bei Gebärdenslehrerin Gunda Dzubiell eine mehrtägige Schulung. Die Firma Hügler kooperiert mit der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in der neuen inklusiven Werkstatt der Zieglerschen, die gerade in Aulendorf entsteht. Der Gebärdenkurs diente, außer zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten, auch dem gegensei-

tigen Kennenlernen. Eine Namensgebäude für die Aulendorfer Firma, die vor allem Kabel konfektioniert, wurde auch gefunden: Sie setzt sich zusammen aus einem mit der Hand geformten Hügel und dem angedeuteten Einstecken eines Steckers in die Steckdose. *AS*



SO MACHT LERNEN SPASS: GUNDA DZUBIEL (L.) BEIM GEBÄRDENKURS FÜR DIE MITARBEITER DER FIRMA HÜGLER

JUGENDHILFE

ASPERGER-KLASSEN WERDEN FORTGEFÜHRT

■ Am Martinshaus Kleintobel können die Asperger-Intensivklassen bis 2016 fortgeführt werden. Das haben das Kultus- und das Sozialministerium Baden-Württemberg bestätigt. Die Schule für Erziehungshilfe nimmt auch junge Menschen mit einer Asperger-Persönlichkeit auf, die wegen ihres besonderen Verhaltens oft gemobbt werden. Für sie wurden 2005 spezielle Intensivklassen eingeführt, die ihre besonderen Anforderungen berücksichtigen. »Wir freuen uns sehr über die Genehmigung der Ministerien. Dies sichert die qualitativ hochwertige Arbeit unserer Schule«, so Geschäftsführer Jonathan Hörster. *SF*

HÖR-SPRACHZENTRUM

LASSBERGSCHULE FEIERT 10-JÄHRIGES BESTEHEN

■ »Herzlich willkommen, ihr lieben Leute« – so begrüßte der Schulchor der Lassbergschule Sigmaringen zur Feier ihres 10-jährigen Bestehens. Gäste waren neben Bürgermeister Thomas Schärer viele Vertreter des öffentlichen Lebens und der Schullandschaft. Gemeinsam mit Eltern und Schülern feierten sie eine Erfolgsgeschichte: Seit 2004 beherbergt die Lassbergschule vier Angebote von zwei Trägern unter einem Dach – die Sprachheilschule und den Sprachheilkindergarten der Zieglerschen sowie die Schule für Körperbehinderte und den integrativen Kindergarten der Stiftung KBZO. *EW/PH*



Schon vor mehr als 5.000 Jahren zähmten Menschen Pferde, um sie als Reittiere zu nutzen. Der Hund gilt als ältestes Haustier des Menschen. Viele Nutztiere dienen in erster Linie dazu, uns Menschen mit Fleisch, Milch und Fett zu versorgen. Doch spielte auch stets die emotionale Beziehung eine Rolle. Franz von Assisi nannte die Vögel gar »Brüder«. Er sah die gesamte Welt als Schöpfung Gottes an, so auch die Tiere. Mittlerweile nehmen Tiere in unserer Gesellschaft einen veränderten und immer höheren Stellenwert ein. Sie bewahren viele Menschen vor Einsamkeit, helfen anderen, sich selbst besser zu verstehen, einen Zugang zu den eigenen Gefühlen zu bekommen oder mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Tiere bewerten nicht und nehmen uns Menschen vorurteilsfrei an. Die Tierwelt in den Zieglerischen gibt ein Zeugnis davon. Lesen Sie selbst, auf welcher vielfältigen Art und Weise Tiere die Menschen im Alltag unterstützen und begleiten.



TIERE IN D

■ **MICHAEL PUTZT EINEN KOHLKOPF** an seinem Arbeitsplatz in der Gemüseveredelung der Bioland Rotach-Gärtnerei. In einer halben Stunde wird er den dabei entstandenen Abfall seinen beiden Hasen-Damen in der Heimsonderschule Haslachmühle füttern. Der 27-Jährige ist erklärter Hasenliebhaber. Vor 15 Jahren kam er in die Haslachmühle, zwei Jahre später brachte er die erste Häsin von zu Hause mit und fing an, in der Haslachmühle eine kleine Zucht aufzubauen. »Als Michael zu uns kam, konnte er nicht gebärden – das war für ihn, der nicht sprechen kann und geistig behindert ist, sehr schwierig«, sagt Direktor Bernd Eisenhardt. »Über sein Lieblingsthema Tiere hat er sich jedoch die Gebärdensprache schnell aneignen können.« In Hausmeister Erhard Scher, 63, hat er einen unterstützenden Stellvertreter fürs Füttern und Misten gefunden. Gebärdend erklärt Michael, dass seine



Hasen-Damen im Frühjahr für einen Tag mit zum künftigen Hasen-Papa in Bernd Eisenhardts Stall dürfen. Vier Wochen später bringen die Hasen-Damen dann süße Häschen auf die Welt, die sich nach ein paar Tagen aus dem Stall ins Freigehege trauen und sämtliche Bewohner der Haslachmühle bei ihren Spaziergängen erfreuen. Denn viele Bewohner sind motorisch schwer behindert und begeistert, wenn sie den Häschen Grashalme zum Knabbern durchs Gitter stecken können. »Etwa drei Monate später untersuchen Michael und ich nach dem Vier-Augen-Prinzip den gesamten Nachwuchs und trennen Männlein und Weiblein voneinander, um den Hasen-Bestand nicht weiter explodieren zu lassen«, sagt Eisenhardt. Im Herbst klopft Michael erneut an Eisenhardts Bürofenster und gibt ihm zu verstehen, dass es nun an der Zeit ist, die inzwischen ausgewachsenen Hasen an Interessenten für Kaninchengerichte zu vermitteln. »Das erscheint auf den ersten Blick hart, aber es gehört dazu, solange



EN ZIEGLERSCHEN

wir Menschen Fleisch essen«, sagt Eisenhardt, »das ist der Kreislauf des Lebens und Tiere sind in der Haslachmühle wichtig, weil sie den Alltag unserer Bewohner bereichern.«

EINEN TIERISCHEN KREISLAUF erleben auch die Mitarbeitenden in und rund um das Haus Salem in Wilhelmsdorf, welches unter anderem die Vorstandsetagen der Zieglerschen beherbergt. Hoch auf dem Dachfirst thront dort jedes Jahr ein Storchpaar und bereitet das Nest für den Nachwuchs vor. Anne Beck, Referentin für Projekte, hat von ihrem Arbeitsplatz aus direkten Blick auf die Einflugschneise. »Ich sehe beim Landeanflug der Störche genau, ob sie einen Frosch oder einen Stecken im Schnabel haben«, sagt sie. Außerdem sind die Störche ein markantes Zeichen: »Allen Besuchern wird der Weg zu uns mittels ›Haus mit Störchen auf dem Dach‹ beschrieben«. Im Laufe der Monate findet dadurch auch ein totaler Beziehungsaufbau statt, so Beck. »Die Störche strukturieren das Jahr«, sagt sie. Im Frühjahr ein Kommen, im Spätsommer ein Gehen.

100 KILOMETER WEITER wartet Hund Spikey sehnsüchtig auf Donnerstag. Donnerstag ist Feiertag für ihn. Dann fahren abwechselnd er oder zwei seiner Hunde-Kollegen mit Frauchen Agnes Graf ins Gemeindepflegehaus Kusterdingen. Die 63-jährige Ehrenamtliche aus Tübingen hat jedoch weitaus mehr Tiere im Gepäck, wenn sie die dementen Bewohner besucht: »Alle warten immer schon ganz gespannt darauf, wen ich heute wieder dabei habe.«

Denn sie wählt jedes Mal neu zwischen ihren 30 bis 40 Tieren aus: »Hühner, Enten, Katzen, Hasen und zurzeit habe ich auch ein Reh«, zählt sie auf. Mit ins Heim dürfen aber nur charakterlich einwandfreie Tiere. »Demente Menschen greifen oft sehr fest zu, das muss ein Tier aushalten können.« Viele Tiere der Tierschützerin sind gehandicapt. Bei Katze Finchen etwa, die schon eineinhalb Jahre alt ist und nie größer wurde als ein kleines Kätzchen, springen regelrechte Muttergefühle vieler





AGNES GRAF MIT IHREN TIEREN. FÜR IHR ENGAGEMENT ERHIELT SIE DEN TIERSCHUTZPREIS DES LANDES.



Bewohnerinnen an. »Ob sie wohl Schmerzen hat?« hört sie dann. Ihr Ziel ist, dass die Tiere Kontakt zwischen den Bewohnern herstellen, der aufgrund der Demenz sonst nicht so da ist. »Viele ziehen sich zurück – wenn dagegen Ente Lieselotte im Stuhlkreis umher watschelt und vor einem Bewohner stehenbleibt, dann sehe ich plötzlich strahlende Augen oder es huscht ein Lächeln über's Gesicht, wo zuvor keines zu sehen war.« Tiere sind Türöffner und Brückenbauer, findet Graf – sie bringen Nähe und Freude und für die Ehrenamtliche ist es schön, den Bewohnern etwas mitgeben zu dürfen. Selbige haben bei ihren Besuchen natürlich auch eine Aufgabe. Sie streicheln, bürsten oder füttern beispielsweise Hund Spikey mit Leckerlis, die er ausnahmsweise nur im Pflegeheim bekommt. Er bekommt sie auch dann, wenn er Agnes Graf am Freitag begleiten darf. Denn da hat sie ihren festen Tier-Besuchstag im Martinshaus Kirchentellinsfurt.

FESTE BESUCHSTAGE haben auch die drei Therapie-Pferde des Sprachheilzentrums Ravensburg. Jedes Schulkindergartenkind darf ein halbes Jahr lang wöchentlich eine Stunde in den Pferdestall zum Heilpädagogischen Reiten. Der vierjährige Noah hat es sich gerade

bäuchlings auf Lukas' Rücken bequem gemacht. Verträumt kuschelt er sich in das Fell des Norweger-Wallachs und blickt dabei in die scheinbar verkehrte Richtung – nämlich zum Pferde-Schweif. »Das Pferd soll Ruhe ins Leben der Kinder bringen«, sagt Reitpädagogin und Grund- und Hauptschullehrerin Hildegard Duhm-Ugrik, 61. Heute verbrachte Noah seine zweite Stunde auf dem Pferde Rücken. Mutig hat er sich am Ende auf die motivierenden Worte seiner Lehrerin hin mit beiden Füßen auf Felix' Rücken gestellt und stolz in die Runde geblickt. »Beziehungsanbahnung«, sagt Duhm-Ugrik zu dieser Übung, und: »Heilpädagogisches Reiten spricht das ganze Kind an. Es nimmt Ängste, gibt Vertrauen und Sicherheit und vermittelt das Gefühl des Getragen-Werdens.« Egal ob Putzen, Führen, Reiten:

Jeder Schritt mit dem Pferd wird von Sprach-Ritualen begleitet. So ist beim Hufe auskratzen etwa »Lukas, heb den Fuß« zu hören. Oder: »Lukas, lauf jetzt los«, wenn Noahs Freund den Wallach am Strick führt. »Heilpädagogisches Reiten ist ein guter Unterbau, um in ungezwungener Umgebung zu sprechen«, sagt Duhm-Ugrik. Ein

Modell übrigens, das das Sprachheilzentrum schon seit den 70er Jahren anbietet.





LAMAS UND ALPAKAS GEHÖREN SEIT VIELEN JAHREN ZUR FACHKLINIK HÖCHSTEN: DER UMGANG MIT TIEREN TUT SUCHTKRANKEN FRAUEN GUT UND FÖRDERT IHREN HEILUNGSPROZESS.

AUCH IN DER FACHKLINIK HÖCHSTEN der Suchthilfe gehören Tiere schon seit vielen Jahren zum Therapiealltag. Wo ursprünglich ein reiner Arbeitstherapiebereich angelegt war, arbeitet Psychologin Elke Heymann-Szagun nun seit drei Jahren mit tiergestützter Therapie mit Hund, Pferden, Lamas, Alpakas und Ziegen. »Tiere sind ein wichtiges Mittel im Heilungsprozess suchtkranker Frauen«, sagt sie. »Immer wieder erlebe ich, wie schnell durch die Tiere ein Zugang möglich ist – gerade auch bei den therapiemüden Frauen.« Viele ihrer Patientinnen sind unsicher, ängstlich und haben Gewalt und Missbrauch erfahren. »Durch den Tierkontakt überwinden die Frauen ihr Misstrauen – Vertrauen wird möglich«. Außerdem gehen Schutzhaltung und Passivität in eine Form von Aktivität über. Einer der tierischen Helfer dabei ist die Golden Retriever-Hündin Feli. »Sie geht von sich aus auf die Patientinnen zu und nimmt Kontakt auf.« Ist eine Patientin eher zurückgezogen oder niedergeschlagen, stupst Feli sie an und holt sie ins »Hier und Jetzt«.

Als Spiegel für eigene Verhaltensweisen oder Gefühle eignen sich auch Pferde sehr gut, so die Therapeutin. »Menschen gehen zum Beispiel gerne direkt auf ein Pferd zu und berühren es am Kopf. Ein Pferd mag das jedoch nicht gleich und versucht sich zu entziehen. Diese Reaktion ist geeignet, um übergreifige Themen zu besprechen.« Meistens wollen die Patientinnen mit den Tieren in Kontakt treten. Will das Tier keinen Kontakt, ist die Bereitschaft der Patientinnen größer, diese Ablehnung zu verstehen. Für Heymann-Szagun ein hilfreicher Ansatz: »Die Motivation der Patientinnen ist höher, mein Feedback über die Verhaltensweise des Tieres anzunehmen, als wenn ich dies von mir aus als Therapeutin geben würde.«





EINEN BEDEUTENDEN BEITRAG leisten Tiere auch für die Wohngemeinschaft 4 im Hör-Sprachzentrum Wilhelmsdorf. Denn dort leben nicht nur zwölf Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren mit besonderen sprachlichen Problemen, sondern auch Therapiehund Benni, ein viereinhalb Jahre alter Golden Retriever. Darüber hinaus gibt es noch zwei großzügige Freigehege, in dem zehn zufriedene Kaninchen herumhoppeln und zehn Meerschweinchen um die Wette quieken. Für Ulrike Ahfeldt, 54, seit vielen Jahren Erzieherin in der WG 4, ist es das Natürlichste der Welt, dass in ihrer Wohngemeinschaft Kinder mit Tieren aufwachsen können. »Tiere machen keinen Unterschied zwischen Menschen, ihnen ist es egal, wenn ein Kind herumschreit – sie lassen sich davon nicht beirren«, sagt sie. Alle Tiere haben eine beruhigende Wirkung auf die WG-Mitbewohner, wobei Benni eine Sonderstellung hat. Er spürt sofort, wenn ein Kind gestresst ist.

»Wenn ich mit einem Kind rede, das ein Problem hat, legt sich Benni dazu oder legt seinen Kopf auf den Schoß des Kindes. Meistens beginnt das Kind im Gespräch dann den Hund zu streicheln und zu kraulen.« Dadurch kommt Ulrike Ahfeldt im Gespräch leichter an das Kind heran. Es kann auch schon Wunder bewirken, wenn Benni ein WG-Kind mit »Null-Bock-Haltung« vor Unterrichtsbeginn zur Klassenzimmertür begleitet und durch sein Dasein die vorhandene Anspannung abbauen hilft. Durch die ständige Anwesenheit der WG-Tiere erleben die Kinder automatisch, dass sie Verantwortung für ihre »Kuscheltiere« übertragen bekommen und bei jedem Wind und Wetter raus müssen, um die Tiere zu füttern oder abends in ihre Ställe zu sperren.

AUTORENTEAM:

KATHARINA STOHR UND JENS WALTHER



»DIE GEFÄHRLICHE ILLUSION, DASS EIN GLÄSCHEN GEHT«

INTERVIEW MIT DR. URSULA FENNEN, MBA, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER ZIEGLERSCHEN SUCHTHILFE, ZUM FALL DES ALKOHOLKRANKEN ABGEORDNETEN DR. ANDREAS SCHOCKENHOFF UND ZUR »ILLUSION DES KONTROLLIERTEN TRINKENS«

Frau Dr. Fennen, der Ravensburger Bundestagsabgeordnete Dr. Andreas Schockenhoff wurde Anfang Oktober mit einem Glas Sekt in der Hand abgelichtet. Vor drei Jahren hatte er öffentlich gemacht, dass er »alkoholkrank« sei. Jetzt erklärte er, er trinke »minimale Mengen, die ich verantworten kann«. Seither gibt es eine heftige Debatte. Was sagen Sie dazu?

Meine Haltung ist sehr eindeutig: Wenn Herr Schockenhoff abhängigkeitskrank ist, wenn das also Kollegen klar diagnostiziert haben, dann ist für ihn kein kontrolliertes Trinken möglich. Dann hilft nur Abstinenz.

Einige Kollegen von Ihnen sehen das anders. Prof. Dr. Körkel von der Evangelischen Hochschule Nürnberg hält zum Beispiel »kontrolliertes Trinken« für möglich.

Ich kenne Herrn Körkel schon lange. Seit 20 Jahren wirbt er für das kontrollierte Trinken und verdient viel Geld damit. Seit 20 Jahren sind wir in der professionellen Szene in fachlicher Auseinandersetzung darüber. Aus ärztlicher Position heraus sage ich: Wer alkoholkrank ist, für den geht es nur mit Abstinenz. Die Idee des kontrollierten Trinkens bedient lediglich die Sehnsucht eines Alkoholkranken, dass er weiter trinken könne und nicht krank sein möge.

Worauf stützt sich diese Haltung?

Alkoholabhängigkeit lässt sich an psychischen und an körperlichen Symptomen diagnostizieren. Körperliche Symptome sind zum Beispiel Zittern, Schwitzen, Erbrechen, Schlafstörungen, Krämpfe bei Verzicht auf Alkohol, Hautveränderungen etc. Psychische Symptome sind ein unabweisbares Verlangen nach Alkohol, heimliches Trinken, Verstecke anlegen, wenn andere Interessen dem Alkohol untergeordnet werden oder das Verlassen normaler Trinkkonventionen, zum

Beispiel morgens trinken oder in falscher Gesellschaft. Vor allem wenn die körperlichen Symptome auftreten, dann ist kein Zurück zum Trinken möglich. Der Körper hat ein Suchgedächtnis, das heißt: Wenn eine Zelle wieder neuen Alkohol bekommt, auch nach langer Zeit, dann fängt der Stoffwechsel sofort wieder an zu arbeiten, wie er es gewohnt war. Dann geht es wieder los. Ich vergleiche das immer mit Hefeteig. Wenn Sie dem das entsprechende Substrat zuführen, dann fängt er an zu gehen und zu gehen – bis unendlich.



**DR. URSULA FENNEN (49),
MBA, GESCHÄFTSFÜHRERIN
DER SUCHTHILFE**

Aber sind solche einleuchtenden Erkenntnisse den Befürwortern des kontrollierten Trinkens nicht auch bekannt?

Doch, natürlich. Und genau das ist das Beunruhigende an dieser Diskussion, die wir übrigens immer wieder in Neuauflagen führen. Prof. Körkel & Co. beziehen kontrolliertes Trinken gar nicht auf Abhängigkeitskranke, sondern auf Menschen mit »riskantem Konsum«, die zu viel trinken, aber eben noch nicht körperlich abhängig sind. Für mich ist das aber eine hochgefährliche theoretische Unterscheidung, die bei wirklich Alkoholabhängigen, die Abstinenz anstreben, die Illusion erzeugt, dass ein Gläschen geht. Es geht eben nicht!

Frau Dr. Fennen, was glauben Sie, wie es mit Herrn Dr. Schockenhoff in Zukunft weitergeht?

Wenn die Kollegen wirklich eine Abhängigkeitserkrankung diagnostiziert haben, dann wird das auf Dauer nicht gutgehen. Wenn er möchte, biete ich Herrn Schockenhoff gerne zeitnah einen Therapieplatz bei mir an.

Vielen Dank für das interessante Gespräch! PH

»EINFACH LIEBE – Z



NICOLAS MUNZ BETREIBT MIT SEINER FRAU BEATRIX EINEN HOF IN DER NÄHE VON AULENDORF. DORT TUMMELN SICH DIE ZWEITGRÖSSTEN HÜHNER DER WELT, EIN »NICHT-ESSBARES« SCHAF, SIEBEN KÜHE, ZWEI PFERDE, SIEBEN ZIEGEN, HIP UND HOP SOWIE 20 ALPAKAS. UND EINMAL DIE WOCHE AUCH SCHÜLER AUS DEM MARTINSHAUS KLEINTOBEL DER ZIEGLERSCHEN ...

DAS PORTRÄT.

VON SARAH BENKISSER

■ »Hallo, ich bin Nici Munz« – der sympathische Mittvierziger kommt mit ausgestreckter Hand auf mich zu. Den kleinen Hof ohne Navi zu finden, war nicht einfach. Doch irgendwann bin ich da, in »Latschisland«. Latschis, das sind zwei Höfe in der Nähe von Aulendorf im Landkreis Ravensburg. Einer davon gehört Nicolas Munz und seiner Frau Beatrix.

Mit Alpakas hat für Nicolas Munz (46) alles begonnen: 2004 sah er in einem Bericht, wie Kinder mit ADHS auf Alpakas als Therapietiere ansprechen. Da schaffte sich der gelernte Schreinermeister, der damals – wie seine Frau – in der Jugendberufshilfe arbeitete, selbst welche an. Zunächst standen die Tiere auf dem Hof der Schwiegermutter bei Ulm, ehe das Paar 2009 den Hof in Latschis übernahm. Seitdem züchtet Nicolas Munz Alpakas und verkauft sie unter anderem als Therapietiere. Doch das ist nicht alles, denn soziales Engagement und ein Herz für Tiere sind seine eigentlichen Triebfedern.

Nicolas Munz ist im Hauptberuf Lehrer in der Jugendhilfe der Zieglerschen. In Weingarten hat er nach der Schreinerlehre und einigen Jahren Berufserfahrung Lehramt studiert. Nun unterrichtet er Real- und Gymnasialschüler an der Schule für Erziehungshilfe im Martinshaus Kleintobel. Den zehn Hektar großen Hof »Latschisland« betreiben er und seine Frau privat. Doch Arbeit und Privates lassen sich hier nicht ganz trennen: Einmal pro Woche arbei-

U TIER UND MENSCH«

ten nämlich drei Martinshaus-Schüler der Klassen 5 bis 8 mit den Tieren und lernen handwerkliche Berufe kennen. Basis-Kompetenz-Training ist dann für sie angesagt. Es sind Jugendliche, die selbst in den strapazierfähigen Schulalltag einer Jugendhilfe-Einrichtung zeitweise nicht integrierbar sind, weil ihre inneren Nöte überhand nehmen und sich in ihrem Verhalten entsprechend niederschlagen. »Diese Jugendlichen müssen erstmal wieder runterkommen«, sagt Nicolas Munz. Erlebnispädagogik und soziales Lernen haben dann eine Zeit lang Vorrang vor Englisch und Bio – bis die Krise überwunden ist. Der Einsatz auf Latschisland ist ein Baustein im Basis-Kompetenz-Training. »Es ist erstaunlich, was man durch die Arbeit mit den Tieren aus den Jugendlichen herauskitzeln kann«, erklärt Nicolas Munz. »Selbst Asperger-Autisten, die es ja nicht so mit der Gefühlsebene haben, werden bei uns oft emotional.« Jedem Wort hört man an, dass er voller Überzeugung hinter dem Konzept steht. »Eigentlich sollten noch viel mehr Jugendliche davon profitieren können«, sagt er bedauernd.

Dass Berufs- und Privatleben sich auf dem Hof überschneiden, stört Nicolas Munz nicht. Vielmehr wird deutlich, dass das Engagement für die Jugendlichen ebenso wie die Arbeit mit den Tieren zu einem ganzheitlichen Lebensentwurf gehören, der sich nicht einfach in Kategorien wie »Arbeit« und »Freizeit« aufteilen lässt. Das zeigt auch diese Geschichte: Gemeinsam mit zwei Kollegen hat Nicolas Munz das Projekt »Hühner, Kunst und Co.« konzipiert und sich dazu extra sogenannte »Cochins« angeschafft. Diese sogar an den Beinen gefiederten Hühner gehören zur zweitgrößten Hühnerrasse der Welt. Warum ausgerechnet »Cochins«? »Ich fand die so hübsch mit ihren »Stampferle«, sagt er lachend. »Aber auch, weil sie so zutraulich sind.« Das ist für die Arbeit mit den Jugendlichen wichtig.

Neben Alpakas und Hühnern gibt es noch viele andere Tiere auf »Latschisland«: Da sind zum Beispiel Hip und

Hop. Die beiden Kamerun-Schafe haben Nicolas Munz ihr Leben zu verdanken. Gemeinsam mit drei Ziegen warteten sie bei einem Metzger auf die Schlachtung. Das konnte Nicolas Munz nicht zulassen – vor allem nicht, als er erfuhr, dass die Ziegen hochtragend waren. Die Ziegen sind nun zu siebt und erfreuen sich bester Gesundheit. Auch für ein schwarzes Schaf hat das Ehepaar sich eingesetzt: »Meine Frau hat es mit der Flasche aufgezogen«, erzählt er. »Aber sie hat gesagt, dass sie sich die Mühe nur macht, wenn es dann auch nicht geschlachtet wird. Deshalb haben wir es »Non-Food« genannt.«

Solche Geschichten erzählen Nicolas Munz und seine Frau, als seien sie das Selbstverständlichste auf der Welt. Bescheiden und bodenständig berichten sie von großen und kleinen Erfolgen im Umgang mit den Tieren und den Jugendlichen, aber auch von Arbeit und Mühe. »Der Hof sollte langsam etwas abwerfen«, sagt Beatrix Munz. Ideen, wie der Hof wirtschaftlicher werden könnte, haben sie viele, »aber das kostet immer erstmal alles, bevor es Gewinn bringt«, seufzt ihr Mann. Und wenn ein Herbststurm mal eben mehrere Meter Zaun einreißt wie Ende September, dann müssen andere Pläne halt warten.

Die Begeisterung für ihren Hof lassen sich die beiden davon aber nicht nehmen, denn die sitzt tief. Auf die Frage, ob sie für die Arbeit mit den Tieren und den Jugendlichen eine besondere Ausbildung gemacht hätten, lacht Beatrix Munz: »Nein. Das ist einfach Liebe. Liebe zum Tier und Liebe zum Menschen.«



Infos zum Hof unter <http://latschisland.beepworld.de/>

DIE ZIEGLERSCHEN

FLÜCHTLINGE IM »HAUS HOFFNUNG«

■ Mustapha Jatta ist einer von ganz vielen. Politisch verfolgt in seiner Heimat Gambia hat der junge Mann sich auf eine lange Reise mit ungewissem Ausgang gemacht. Mit einem der zahllosen Flüchtlingsboote ist er übers Mittelmeer gekommen. Über Italien und die Schweiz kommt er nach Deutschland und wird nach Wilhelmsdorf geschickt. In der Fünftausend-Einwohner-Gemeinde sind insgesamt 41 Flüchtlinge untergebracht. 17 von ihnen, darunter Mustapha Jatta, haben im »Haus Hoffnung« der Zieglerschen eine Bleibe gefunden. »Uns der Ärmsten anzunehmen, sehen wir Zieglersche als unsere diakonische Aufgabe an. Deshalb bieten wir gerne eine Unterkunft für Asylsuchende, die in ihrer Heimat alles hinter sich gelassen haben«, erklärt Prof. Dr. Harald Rau, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen. Und was erwarten die Flüchtlinge nun vom Leben in der oberschwäbischen Provinz? Mustapha Jatta sagt: »Ich will einfach ein normales Leben leben.« Doch das ist gar nicht so einfach, ohne Job oder Deutschkenntnisse. Abdoulie Sey, auch ein Flüchtling aus Gambia, der in Wilhelmsdorf untergebracht ist, ist da einen entscheidenden Schritt weiter. Er leistet seit September einen Bundesfreiwilligendienst in der Behindertenhilfe der Zieglerschen und sagt: »Diesen Job will ich weitermachen! Die Menschen mit Behinderung mögen mich und ich mag sie. In Wilhelmsdorf bin ich am Ziel meiner Reise angekommen.« *SB*



ABDOULIE SEY (R.) IST FLÜCHTLING UND EINER VON RUND 70 FREIWILLIGENDIENST-LEISTENDEN DER ZIEGLERSCHEN



PRÄSENTIEREN DIE WOHLFAHRTSMARKE (V.L.N.R.): DR. KURT SABATHIL, PROF.

ALTENHILFE

10 JAHRE SENIOREN- ZENTRUM EROLZHEIM

■ Seit zehn Jahren gibt es nun schon das Seniorenzentrum der Zieglerschen in Erolzheim. Grund genug, ein rauschendes Fest zu feiern. Den Dankgottesdienst mit Pfarrer Heiko Bräuning zu Beginn begleiteten fünf junge Musiker aus Erolzheim und der hauseigene Seniorenchor unter Leitung der 88-jährigen Bewohnerin Irma Halter. Erolzheims Bürgermeister Jochen Ackermann betonte in seinem Grußwort, er komme immer sehr gerne ins Seniorenzentrum. »Hier arbeitet ein hochmotiviertes Team mit einer tollen Leitung«, sagte er lobend. »Wir sind sehr stolz auf diese Einrichtung in unserem Ort!« *CS/MS*



DR. HARALD RAU, ROLF BAUMANN, THOMAS REITER

DIE ZIEGLERSCHEN

EINE SONDERMARKE FÜR DEN GUTEN ZWECK

■ Ein Mensch mit offenen Armen unter einer gelben Sonne: Der fünfjährige Luca hat das Motiv der neuen Wohlfahrtsmarke entworfen, die südmail in Kooperation mit der Johannes-Ziegler-Stiftung herausgebracht hat. Feierlich enthüllt wurde die Marke, mit der ein südmail-Standardbrief ausreichend frankiert ist, beim Festakt zum fünfjährigen Bestehen der Stiftung. Der kleine Künstler Luca besuchte das Beratungs- und Frühförderzentrum »Mobile« in Ravensburg. »Mobile« ist ein kostenloses Angebot der Zieglerschen und der Stiftung KBZO für entwicklungsverzögerte und behinderte Vorschulkinder und ihre Eltern. Zur Finanzierung werden jährlich 30.000 Euro benötigt. Mit der Wohlfahrts-

marke können südmail-Kunden Gutes tun – pro verkaufter Marke gehen drei Cent an »Mobile«. Anlässlich der Fünf-Jahres-Feier der Johannes-Ziegler-Stiftung übergaben südmail-Geschäftsführer Thomas Reiter und Dr. Kurt Sabathil, Geschäftsführer von Schwäbisch Media, den Stiftungsvorständen Prof. Dr. Harald Rau und Rolf Baumann die Ersttagskarte zur Wohlfahrtsmarke. Diese bei Sammlern beliebten Karten liegen in einer limitierten Auflage von 1.000 Stück vor, die mit einem Sonderstempel versehen und somit absolut einzigartig sind. Die Wohlfahrtsmarke ist aber auch als einfacher 10er-Bogen erhältlich. **SB** Bestellung unter www.zieglersche.de oder www.suedmail.de/briefmarken

BEHINDERTENHILFE

EINZUGSFEST: NEUE HEIMAT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IM »HAUS AM KORNTALER WEG«

■ Eine rote Wand im Zimmer, ein Spiegelschrank oder eine gemütliche Fernsehcke mit Sofa – das sind die Höhepunkte im neu bezogenen »Haus am Korntaler Weg«. »Wir haben unseren Bewohnern so viel Freiraum wie möglich bei der Einrichtung gelassen«, erzählt Mildred Martin, die das Haus seit kurzem leitet. Das 1998 erbaute Gebäude wurde bisher von der Altenhilfe genutzt, die in unmittelbarer

Nähe einen größeren Neubau bezog. Nach zweimonatigem Umbau ist das helle, moderne und barrierefreie Haus mit großzügigen Einzelzimmern nun zur Heimat von 18 Menschen mit Behinderung geworden. Zur Einweihung kam unter anderem Wilhelmsdorfs Bürgermeister Dr. Hans Gerstlauer. Pfarrer Fernando Marcucci aus Zußdorf und Heiko Bräuning von den Zieglerschen segneten das Haus. **AS**



KLIENTEN, ANGEHÖRIGE, MITARBEITER UND FREUNDE FEIERTEN DEN EINZUG INS NEUE »HAUS AM KORNTALER WEG«



20. JAN - 8. FEB 2015

 **VESPERKIRCHE
RAVENSBURG**
Offen für alle

WIEDER »OFFEN FÜR ALLE« – DIE VESPERKIRCHE 2015

VOM 20. JANUAR BIS ZUM 8. FEBRUAR 2015 ÖFFNET DIE VESPERKIRCHE IN RAVENSBURG ZUM SIEBTEN MAL IHRE TÜREN. GERLINDE KRETSCHMANN, GATTIN DES MINISTERPRÄSIDENTEN, HAT DIE SCHIRMHERRSCHAFT ÜBERNOMMEN.

■ Vom 20. Januar bis zum 8. Februar ist im Schussental zum siebten Mal Vesperkirche. Die Evangelische Stadtkirche in Ravensburg öffnet wieder drei Wochen lang jeden Tag ihre Türen und wird zur Vesperkirche! Drei Wochen eine beheizte Kirche, günstiges und warmes Essen, Seelsorge- und medizinische Angebote und die Möglichkeit zum Austausch zwischen Menschen, die sich normalerweise nicht begegnen würden. Dazu gibt es noch ein anspruchsvolles Kulturangebot, wieder ganz ohne Eintritt, denn die Künstler verzichten auf ihre Gage.

Das Motto der Vesperkirche lautet: Offen für alle! Es sind jedoch vor allem die materiell wie seelisch Bedürftigen, an die sich das Angebot der Vesperkirche richtet. 2014, zur letzten Vesperkirche, haben über 12.000 Menschen den Weg in die Kirche gefunden. 600 Besucher täglich – damit ist die Ravensburger Vesperkirche eine der größten in Baden-Württemberg. Sie alle wurden in drei Wochen von über 300 ehrenamtlichen Helfern begrüßt.

Eine der freiwilligen Helferinnen im letzten Jahr war Gerlinde Kretschmann, Gattin des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann. Für einen Tag gab sie Essen aus, kam mit Menschen ins Gespräch und konnte die Vesperkirchen-Atmosphäre live erleben. Nun erklärte sie sich bereit, die Vesperkirche noch mehr zu unterstützen. »Aus innerer Überzeugung habe ich die Schirmherrschaft über die Vesperkirche 2015 übernommen«, schreibt sie. »Hier sind alle Menschen willkommen, hier können sie bei einer warmen Mahlzeit und einem guten Gespräch neue Kraft schöpfen, hier ist Nächstenliebe erfahrbar.« Deshalb, so Gerlinde Kretschmann weiter, »bitte ich Sie, diese wertvolle Institution mit Ihrer Spende zu unterstützen.« **HD**

Die Vesperkirche wird ausschließlich über Spenden finanziert. Deshalb freuen wir uns über jede Spende.
*Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00
Stichwort: Vesperkirche 2015*

Liebe Spenderin, lieber Spender!

Bedürftigkeit und Armut haben viele Gesichter. Zum Beispiel, dass das Geld für alltägliche Dinge wie Lebensmittel und Kleidung fehlt oder dass man nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Dabei sind es gerade die Begegnungen mit anderen Menschen, die das Leben so lebenswert machen.

Bedürftigen, armen und kranken Menschen, aber auch Menschen, die einsam und hilflos sind oder einfach den Kontakt zu anderen suchen – **all ihnen steht die Vesperkirche Ravensburg offen**. Hier finden sie nicht nur einen gedeckten Tisch, sondern auch »Nahrung« für die Seele.

Aus innerer Überzeugung habe ich die Schirmherrschaft über die Vesperkirche 2015 übernommen und bitte Sie, diese wertvolle Institution mit Ihrer Spende zu unterstützen. Hier sind alle Menschen willkommen, hier können sie **bei einer warmen Mahlzeit und einem guten Gespräch neue Kraft schöpfen**, hier ist Nächstenliebe ebenso erfahrbar wie Menschlichkeit und großes ehrenamtliches Engagement.

Helfen Sie bitte mit Ihrem finanziellen oder ehrenamtlichen Beitrag, dass die Vesperkirche Ravensburg auch 2015 wieder für drei Wochen ihre Türen öffnen und Menschen gemeinsam an einem Tisch versammeln kann.

Allen, die einen Beitrag zur Realisierung der Vesperkirche leisten, danke ich herzlichst!

Ihre

Gerlinde Kretschmann



GERLINDE KRETSCHMANN BEI DER VESPERKIRCHE 2014, WO SIE ESSEN AUSGAB UND MIT VIELEN INS GESPRÄCH KAM.

BITTE HELFEN SIE MIT IHRER SPENDE!

Die Vesperkirche finanziert sich ausschließlich über Spenden und ehrenamtliche Hilfe. Für über 15.000 warme Mittagessen, Getränke, Heizung und Transport werden insgesamt 100.000 Euro benötigt.

29€ helfen uns, 10 reichhaltige, warme Mittagessen zu finanzieren

48€ decken unsere Kosten für den Transport von Essen, Geschirr und Getränken an einem Tag

215€ ermöglichen es uns, die Vesperkirche einen Tag lang zu beheizen

Jede Spende, ob 25, 30 oder 50 Euro ist mehr als ein Zeichen des Mitgefühls. Sie ist echte Hilfe für bedürftige Menschen in unserer Nachbarschaft.



AUCH EINE KLEINE SUMME HilFT. DANKE!

**Spendenkonto 779 56 00
bei der Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00
Stichwort: Vesperkirche 2015**

www.ziegler'sche.de/mithelfen

Spenden & Stiften

Johannes-Ziegler-Stiftung

FESTAKT MIT UNTERSTÜTZERN

■ 2014 war für die Johannes-Ziegler-Stiftung ein besonderes Jahr: Fünf Jahre ist es her, dass die Stiftung mit Hilfe der Zieglerschen gegründet wurde. Das kleine Jubiläum haben die Verantwortlichen gemeinsam mit Freunden und Unterstützern bei einem Festakt im Medienhaus der Schwäbisch Media in Ravensburg gefeiert. Rund 160 Gäste kamen in das repräsentative Verlagsgebäude. Sie erlebten ein abwechslungsreiches Programm – charmant moderiert von Kabarettist Brian Lausund –, ein köstliches



*Ort der Jubiläumsfeier:
das Verlagsgebäude von
Schwäbisch Media*

Buffet und angenehme Gespräche. Dass der Festakt ein rundum gelungenes Event war, da waren sich alle einig. Besonderer Dank gilt den Unterstützern, ohne die dies nicht möglich gewesen wäre. So konnten die Räumlichkeiten inklusive Technik kostenlos genutzt werden, viele Künstler verzichteten auf ihr Honorar und Firmen aus dem Umfeld der

Zieglerschen stellten Lebensmittel oder andere Leistungen kostenfrei zur Verfügung. Danke! *MB*

66.940 Euro

PETER: BALD GESCHAFFT?!

■ Peter* war 15, als er im Keller zündelte. Er dachte, er hätte den Brand ausgetreten, doch das Feuer schwelte weiter. Ein Nachbar starb. Peter muss nun die Kosten tragen: Feuerwehreinsatz, Prozess- und Gerichtskosten, Forderungen der Hinterbliebenen. Insgesamt 180.000 Euro. Ein Betrag, den er niemals aufbringen könnte. Sein Therapeut und Seelsorger Stefan Geiger bat daher um Spenden und berichtete in der letzten visAvie, dass noch 17.000 Euro fehlen. Seitdem wurden 13.712,95 Euro auf dem Spendenkonto gutgeschrieben. »Die große Hilfsbereitschaft der Menschen berührt mich sehr. Ich bin zuversichtlich, dass wir den fehlenden Betrag bis Weihnachten zusammenbekommen«, hofft Stefan Geiger. *SF*

*Namen geändert



Danke für die tolle Ferienfreizeit 2014! Die Jungen und Mädchen hatten

8.425 Euro

ERLEBNISSE ALS THERAPIE

■ Alexander Pauly* ist Patient der Fachklinik Ringgenhof. Er ist kokainabhängig und hat nie gelernt, über seine Gefühle zu sprechen. Für Patienten wie ihn sind erlebnisorientierte Therapien besonders wichtig. Therapeutisches Bogenschießen oder ein Besuch im Seilgarten helfen unseren Patienten, Ängste und Hemmungen zu überwinden und Hilfe anzunehmen. Weil die Finanzierung dieser Arbeit nur für das Allernötigste reicht, bat die Suchthilfe jetzt um Spenden. 15.000 € werden gebraucht, um eine überdachte Bogenschießanlage einzurichten und die erlebnispädagogische Arbeit zu intensivieren. 8.425 € sind bereits eingegangen – über weitere Spenden würde sich das Team sehr freuen. *JK*



31.780 €

70 Mal oder häufiger haben sie gespendet: 13 Spenderinnen und Spender bewirkten in den vergangenen zehn Jahren mit vielen, vielen kleinen Einzelbeträgen für die Zieglerschen Großes. Insgesamt 31.780,43 Euro sind zusammengekommen. Damit haben sie vielen hilfsbedürftigen Menschen in den Zieglerschen etwas Gutes getan. Wir sagen Danke! SB



sichtlich Spaß und Freude.

36.000 Euro

BUNTE FERIEN FÜR BEDÜRFTIGE KINDER

■ Ferienzeit ist Urlaubszeit. Doch auch im vermeintlich reichen Oberschwaben gibt es Familien, die sich im Sommer keinen Urlaub leisten können. Deshalb organisiert das Hör-Sprachzentrum der Zieglerschen seit nunmehr



neun Jahren eine Ferienfreizeit für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien. Vier Mal können je zwölf Kinder eine Woche lang erfüllte Urlaubstage auf dem großen Gelände der Leopoldschule in Altshausen erleben, das wegen der Ferien im Sommer leer steht. Das Besondere an diesem Freizeitangebot: Die Teilnahme der 8- bis 14-Jährigen ist kostenfrei, die Anmeldung erfolgt über Jugendämter und Behörden.

Auch in diesem August kamen

wieder rund 40 Kinder in den Genuss dieser Ferien. Von einem Team aus Ehrenamtlichen um Projektleiterin Marion Hepner wurden sie betreut und umsorgt. Zum Programm gehörten zahlreiche Ausflüge, zum Beispiel in den Skylinepark Bad Wörishofen, ins Wolfegger Bauernhaus-Museum oder in das Ravensburger Spieleland. Neben Ausflügen bietet die Ferienfreizeit aber noch mehr: Es geht auch darum, Gemeinschaft zu erleben. Sichtbar wird das bei gemeinsamen Kochabenden, beim Singen und Basteln oder beim Spielen auf dem Campus.

»Uns geht es nicht um die Erziehung der Kinder, Spaß und Urlaub sollen im Vordergrund stehen«, erklärt Marion

Hepner. »Dennoch ist uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen erkennen, was den Urlaub neben den Ausflügen zu einem schönen Erlebnis macht: gegenseitige Rücksichtnahme und ein Ausgleich zwischen verschiedenen Interessen.«



Natürlich ist ein so tolles Programm nur mit großer Unterstützung Dritter möglich. Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg unterstützt die Ferienfreizeit mit insgesamt 21.000 Euro für die nächsten drei Jahre. Darüber hinaus engagiert sich auch die TD Erwerbengesellschaft mit 15.000 Euro. Damit konnte das Angebot nicht nur für 2014 finanziell gesichert werden,

sondern sogar schon für 2015!

Dankbar angenommen wurden auch viele Sachleistungen:

reduzierte oder sogar kostenlose Eintritte, ein vom Autohaus Lutz mit großzügigem Preisnachlass angemieteter Bus, ein weiterer Bus, den das Hör-Sprachzentrum Wilhelmsdorf kostenfrei zur Verfügung stellte.

Große Unterstützung kam auch von der Leopoldschule selbst. »Das Internatsteam um Cornelia Sindermann hat zu Ferienbeginn wieder alles für uns vorbereitet, Mitarbeiter aus der Hauswirtschaft standen uns zur Seite und der Hausmeister war immer für uns da. Das alles macht die Ferienfreizeit zu einem schönen Erlebnis«, bedankt sich Leiterin Marion Hepner – stellvertretend für die Kinder und Jugendlichen, deren Eltern und für das ganze Betreuersteam. EH



12.385 Euro

HILFE BEI DEMENZ

■ Über eine Million Menschen in Deutschland sind von Demenz betroffen. Bei vielen Dementen gerät der Tag-Nacht-Rhythmus durcheinander und sie sind unruhig. »Snoezelen« hilft den Betroffenen, zur Ruhe zu kommen. Doch Therapiesessel, Farbleuchten usw. sind nicht über Pflegesätze finanziert. Darum haben wir zu Spenden aufgerufen. 12.385,11 Euro wurden für den Snoezelenraum im Schorndorfer Karlsstift überwiesen. Damit haben wir es geschafft! Herzlichen Dank an alle Spender! CS

ANRUF BEI...

GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?



*Gabriele Henger, Hausleitung
im Seniorenzentrum Martinshaus
in Kirchentellinsfurt*

■ Gerade eben habe ich mich an den Schreibtisch gesetzt und versuche, das ECM-Programm zu öffnen, damit ich unsere Rechnungen bearbeiten kann. Solange können wir wunderbar telefonieren! Also, was habe ich heute Morgen getan? Heute Vormittag war was Besonderes: Wir hatten das Zertifizierungsaudit für das Prädikat »Familienbewusstes Unternehmen« des Landesfamilienrats Baden-Württemberg. Und es lief sehr gut – das freut mich jetzt einfach! Mir war bisher gar nicht so bewusst, wie viel wir eigentlich schon dafür tun, dass wir Eltern mit kleinen Kindern die Arbeit in verschiedenen Schichten ermöglichen. Und das gleiche gilt auch für Mitarbeitende, die in der Familie einen Pflegefall haben und deshalb nicht immer so flexibel sein können, wie es der reguläre Dienstplan erfordern würde. Ganz frisch

haben wir den »Eltern-Info-Ordner« aus der Geschäftsstelle bekommen. Das hatte ich im Dienstgespräch mal kurz erwähnt und trotzdem hatten das meine Mitarbeiter vorhin im Gespräch präsent – das hat mich schon ein wenig mit Stolz erfüllt (lacht). Jetzt geht's aber zurück in den Alltag: Ich versuche gleich, einen Dienstplan zu machen, nachdem sich eine Mitarbeiterin krank melden musste. Das wird die größte Herausforderung heute, da wir sehr knapp besetzt sind. Seit einem Jahr haben wir eine Fachkraftstelle nicht besetzt. Nicht, weil wir nicht wollten, sondern weil wir schlichtweg keine geeigneten Bewerber hatten! Aber heute scheint mein Glückstag zu sein: Es liegt eine vielversprechende Bewerbung auf dem Tisch. Drücken Sie uns die Daumen!

DIE ANRUFERIN WAR CATHARINA SCHULTHEISS

EINKAUFS-TIPP

GESCHENKE AUS DEM LADEN KUNTERBUNT

■ Ausstecherle aus der WfbM, Postkarten aus der Malwerkstatt, Holz-Sterne aus den Seniorenbereichen. Daneben Körbe und Puppenwägen, süße Filz-Engelchen, gestrickte Wollsocken und Pulswärmer. Die Auswahl im Laden Kunterbunt im Haus Hoffnung ist groß. Alles, was hier verkauft wird, wird in der Behindertenhilfe hergestellt.



»Unsere Produkte werden aus sehr guten Materialien gefertigt und dann mit einem kleinen Aufschlag verkauft. Die kleine Gewinnspanne nutzen wir, um jedes Jahr mit unseren 74 Senioren einen schönen Ausflug zu machen. Das ist für uns eine schöne Form der Wertschätzung, die jedes Jahr sehr viel Freude bereitet«, sagt Ursula Rüstig, Leiterin des Seniorenbereichs. AS



Laden
Kunterbunt

Montag – Donnerstag: 8.30 – 12.00 Uhr
13.30 – 16.30 Uhr
Freitag: 8.30 – 12.00 Uhr

Zußdorfer Straße 26
88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-653



Elf Fragen an...



Dr. Christiana Berner (45),
Bereichsleitung Sozialraumorientierte
Angebote in der Jugendhilfe der Zieglerschen

1. *Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?*
Ich checke seit über 15 Jahren samstags die regionalen und überregionalen Immobilien- und Stellenanzeigen. So kam ich zu den Zieglerschen.
2. *Wenn Sie Kinder oder auch keine haben: Was wünschen Sie jungen Leuten von heute für ihre Zukunft?*
Glaube, Liebe, Hoffnung.
3. *Wie stellen Sie sich Ihr Alter vor?*
Kompromissloser und ausbalancierter als jetzt.
4. *Welches Buch lesen Sie gerade?*
Simon Rattle: Abenteuer der Musik. Die Biografie
5. *Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?*
Auch tiefe Täler, Wüstenabschnitte und scheinbare Misserfolge führen zum Erfolg.
6. *Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?*
Ich wäre gerne dabei, wenn Herr Löw die letzten 10 Minuten vor einer Weltmeisterschaft mit seinen Jungs spricht oder wenn die Huber Buam zum Speed-Klettern oder Freeclimbing aufbrechen.
7. *Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?*
Kompass, Kraftquelle und existenzieller Rückhalt.
8. *Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?*
Wandern, Rad fahren, bummeln, spielen, kochen, lachen mit meinem Mann und allen, die zu uns gehören.
9. *Sie gewinnen eine Million im Lotto. Was machen Sie?*
Nachdenken und dann klug investieren, was auch verschenken heißt.
10. *Was ist Glück für Sie?*
Ein Geschenk, nicht planbar, nicht herstellbar: kurze intensive Momente der vollkommenen Zufriedenheit mit allem, was ist.
11. *Ihre größte Tugend?*
Ausdauer und Hartnäckigkeit.

TIERE ALS THERAPEUTEN UND SEELSORGER?

ANGEDACHTES VON *KARL ERNST KREUTTER*

■ Berta hieß die ältere Dame, die ich vor vielen Jahren kennenlernen durfte. Wäre sie mir außerhalb unserer damals neu eingerichteten Wohngruppe begegnet, würde ich mich vermutlich kaum mehr an sie erinnern, so bescheiden und zurückhaltend, wie sie als Person war. Berta war schwer demenziell erkrankt und in ihrer Fähigkeit zur Kommunikation für alle erkennbar stark eingeschränkt.

Sehr liebevoll und konzentriert wandte sie sich jedoch unserer Gruppenkatze zu und blühte dabei richtig auf. Wie bewirkte dieses Tier eine solche Lebendigkeit, die bei all unseren eigenen Bemühungen kaum zu erreichen war?

Durch ihr Schnurren, Entgegenlaufen, Anschmiegen, Anstupsen und viele andere Ausdrucksformen äußerte die Katze ihr Wohlbefinden und ihre Zuneigung. Das gesprochene Wort, für unseren Umgang mit Berta meist im Vordergrund, war für diese Frau in ihren Begegnungen mit der Katze nicht mehr so wichtig.

Die nonverbale, instinktive Kommunikation, die nahen Körperkontakt zwischen Tier und Mensch wie beispielsweise Streicheln, Küssen, Umarmen oder Kuschneln zulässt, schafft Vertrautheit, Zuneigung, emotionale Wärme und Bindung. Erstaunt nahmen wir eine völlig veränderte, sichtbar gelöste

und entspannte Berta wahr, die sich situativ und auf den Augenblick konzentrierte.

Die Katze erteilte uns eine wichtige Lektion: Sie störte sich nicht daran, wenn Berta ihr immer wieder dasselbe erzählte und sie deutete auch den Inhalt des Erzählten nicht. Wichtig waren für das Tier allein die Signale und Angebote der Zuneigung seines menschlichen Gegenübers. Erstaunt nahmen wir wahr: Die beiden verstanden sich. Sie waren auf einer Wellenlänge.

Tiere tun den Menschen gut. Sie sind ihnen hilfreiche Begleiter. Ihre positive Wirkung auf Menschen, die wir in unseren Einrichtungen fördern und begleiten, ist unbestritten. Die so erfahrbare bedingungslose Nähe und Zuwendung im Kontakt mit Tieren vermittelt den Betroffenen das Gefühl von Bedeutsamkeit und stärkt ihr Selbstbewusstsein und die eigene Identität.

In unseren Begegnungen mit den Tieren können wir etwas davon entdecken, was uns miteinander verbindet. Auch sie sind Geschöpfe Gottes. Deshalb sollten wir uns davor hüten, uns vorschnell über sie zu erheben. In mancher Hinsicht können sie uns manchmal zum Vorbild werden und sogar die wirksameren Therapeuten sein.



Danke für Ihre Unterstützung!

*Helfen Sie uns.
Damit wir helfen
können.*

Auch ein kleiner Betrag kann viel bewirken.
Unser Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Die Zieglerschen e.V., 88271 Wilhelmsdorf
Postvertriebsstück Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« VKZ B 49445



ERFOLGSFAKTOR SUCHTPRÄVENTION

PROFIT – IHR PARTNER FÜR DIE BETRIEBLICHE SUCHTPRÄVENTION

Suchtkranke Mitarbeiter belasten ein Unternehmen. Ein verantwortungsvoller und sicherer Umgang mit dem Thema Sucht nützt allen: den Betroffenen, den Kollegen, den Vorgesetzten. Aber vor allem: Ihrem Unternehmenserfolg! Wir beraten Sie

- kompetent und erfahren – als einer der führenden Anbieter der Suchtrehabilitation in Süddeutschland
- persönlich und diskret – mit individueller Beratung und passgenauen Konzepten
- aus Verantwortung für Menschen – auf Grundlage unseres diakonischen Leitbilds

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/PROFIT

Ihr Ansprechpartner: Thomas Kölli (Diplom-Pädagoge, Sozialtherapeut, Industriekaufmann)
Tel. 0751 359104-12 | koelli.thomas@zieglersche.de | Ein Angebot der Suchthilfe der Zieglerschen

Die Zieglerschen

Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-0 | Fax: 07503 929-210
info@zieglersche.de

ALTENHILFE

Informationen zu ambulanter Pflege, Dauerpflege, Tagespflege, Kurzzeitpflege und Betreutem Wohnen
Tannenbergsstraße 44 | 73230 Kirchheim unter Teck
Telefon: 07021 72 70-0
altenhilfe@zieglersche.de

BEHINDERTENHILFE

Informationen zu unseren vielfältigen Angeboten aus den Bereichen Wohnen, Schule, Arbeit, Förderung, Freizeit und ambulante Assistenz
Zuñdorfer Straße 28 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-500 | Fax: 07503 929-600
behindertenhilfe@zieglersche.de

HÖR-SPRACHZENTRUM

Informationen zu unseren Beratungsangeboten sowie ambulanten, vorschulischen und schulischen Hilfen.
Telefon: 0751 7902-0 | Fax: 0751 7902-200
hoer-sprachzentrum@zieglersche.de

SUCHTHILFE

Informationen zu allen Angeboten:
Pfrunger Straße 12/1 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 920-112
suchtkrankenhilfe@zieglersche.de

JUGENDHILFE

Informationen zu den Schulen für Erziehungshilfe, zu Wohngruppen, Erziehungsstellen und Sonderpflegestellen, Betreutem Jugendwohnen, Schulsozialarbeit und Kinder- und Jugendarbeit
Martinstraße 41 | 88276 Berg
Telefon: 0751 8884-0 | Fax: 0751 8884-273
martinshaus-kleintobel@zieglersche.de

KINDERGARTEN FRIEDENSTRASSE

Friedenstraße 3 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 28 76
kiga.friedenstrasse@zieglersche.de

SERVICE-GESELLSCHAFTEN

Dienstleistungen und Integrationsbetriebe
Pfrunger Straße 12/1 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-400 | Fax: 07503 929-404
service-gmbh@zieglersche.de

INTERESSE AN AUSBILDUNG, STUDIUM, PRAKTIKUM ODER FSJ?

Bitte fordern Sie unsere Broschüre
»Ihr Einstieg bei den Zieglerschen«
mit allen Informationen zum Thema an.
Bestellung: info@zieglersche.de

WWW.ZIEGLERSCHE.DE